

Taufe des Herrn C

Erste Lesung Jesaja 42,5a.1-4.6-7

So spricht Gott, der Herr: Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja er bringt wirklich das Recht. Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf sein Gesetz warten die Inseln.

Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein: blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien.

Zweite Lesung Apostelgeschichte 10,34-38

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.

Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er Frieden verkündete durch Jesus Christus: dieser ist der Herr aller. Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.

Evangelium Lukas 3,15-16.21-22

In jener Zeit war das Volk voll Erwartung, und alle überlegten im stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei.

Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch Jesus sich taufen. Und während er betete, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.

Zum Nachdenken

Das Fest, das wir heute begehen, ist äußerlich wie innerlich ein Fest der Schwelle. Am Ende der Weihnachtszeit, während der wir jenes Kind feierten, in dem Gott uns armen und reichen, kleinen und großen Menschen, uns HirtInnen und KönigInnen in ganz neuer Weise begegnen möchte, steht das Fest der Taufe Jesu. Jenes Jesus, in dem das prophetische Wort aus dem zweiten Teil des Jesajabuches

sich erfüllt. Wenn wir hören, wie Gott darin seinem Knecht den Auftrag gibt, über Israel hinaus allen Menschen das Heil zu bringen, wenn erzählt wird, dass dieser Knecht dabei auf jede Art von Gewalt und menschlicher Macht verzichten wird, dann wird deutlich, dass dieser Knecht nur ein Heilsbringer sein kann, der sämtliche große Gestalten des Ersten Testaments übertrifft. Heute feiern wir, dass dieses sehnstvolle Wort des Propheten in Jesus Fleisch und Blut angenommen hat. Ja, mehr noch: Der Knecht ist nicht mehr nur Knecht, sondern auch Sohn. Er bleibt "Knecht", weil er bereit ist, Gottes Auftrag zu erfüllen, steht aber gleichzeitig als "Sohn" in einem einzigartigen Verhältnis zu Gott.

Sowohl Zusage als auch Aufgabe verdichten sich im markanten Ereignis der Taufe.

Getauft-Werden berührt immer den tiefsten Grund unserer menschlichen Existenz. Es ist Einladung, unser Leben "radikal" (d.h. von der Wurzel her!) zu verändern bzw. verändern zu lassen. Sich taufen zu lassen, ein Taufgedächtnis zu begehen, bedeutet, Dimensionen des Lebens anzuerkennen, die über das rein menschlich Erfahrbare hinausgehen. Es bedeutet anzuerkennen, dass der Mensch sich Sinn

und Ziel seines Lebens im letzten nicht selber geben kann. Es bedeutet zu glauben und zu vertrauen, dass jene Berufung, die von Gott für jede und jeden einzelnen gewollt ist, den Lebensweg nicht einengt, sondern weitet, und dass sie eingebettet ist in die immerwährende Nähe und liebende Fürsorge Gottes. Und so wie Jesu Taufe am Beginn seines öffentlichen Lebens steht, ist auch bei jeder

menschlichen Taufe der Gemeinschaftsaspekt eine wesentliche Dimension: Aufbruch aus der eigenen Enge und Öffnung auf die anderen hin.

Es macht Sinn, dass dieses Fest am Übergang von der Weihnachtszeit in die "ganz normale" Zeit des Alltags steht: wenn wir durch das Begehen der Ereignisse der vergangenen Wochen unser eigenes Woher und Wohin ins Gedächtnis zurückgerufen haben, können wir gestärkt wieder in den Alltag hinaustreten, und mittels unserer eigenen Berufung auf der Seite der Benachteiligten und VersagerInnen Gottes ganz andere Wirklichkeit in die Welt einbringen – auf eine Weise, die nicht auslöscht und zerbricht, sondern die aufrichtet und befreit.

Taufe des Herrn C

Erste Lesung Jesaja 40,1-5.9-11

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet Jerusalem zu Herzen und verkündet der Stadt, dass ihr Frondienst zu Ende geht, dass ihre Schuld beglichen ist; denn sie hat die volle Strafe erlitten von der Hand des Herrn für all ihre Sünden. Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott!

Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben. Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, alle Sterblichen werden sie sehen. Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen.

Steig auf einen hohen Berg, Zion, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme mit Macht, Jerusalem, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht! Sag den Städten in Juda: Seht, da ist euer Gott. Seht, Gott der Herr, kommt mit Macht, er herrscht mit starkem Arm. Seht, er bringt seinen Siegespreis mit: Alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her. Wie ein Hirt führt er seine Herde zur Weide, er sammelt sie mit starker Hand. Die Lämmer trägt er auf dem Arm, die Mutterschafe führt er behutsam.

Zweite Lesung Titus 2,11-14; 3,4-7

Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten. Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden loszusagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus. Er hat sich für uns hingegeben, um uns von aller Schuld zu erlösen und sich ein reines Volk zu

schaffen, das ihm als sein besonderes Eigentum gehört und voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun. Als aber die Güte und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, hat er uns gerettet – nicht weil wir Werke vollbracht hätten, die uns gerecht machen können, sondern aufgrund seines Erbarmens – durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist.

Ihn hat er in reichem Maß über uns ausgegossen durch Jesus Christus, unseren Retter, damit wir durch seine Gnade gerecht gemacht werden und das ewige Leben erben, das wir erhoffen.

Evangelium Lukas 3,15-16.21-22

In jener Zeit war das Volk voll Erwartung, und alle überlegten im stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei.

Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch Jesus sich taufen. Und während er betete, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.

Zum Nachdenken

Das Fest, das wir heute begehen, ist äußerlich wie innerlich ein Fest der Schwelle. Am Ende der Weihnachtszeit, während der wir jenes Kind feierten, in dem Gott uns armen und reichen, kleinen und großen Menschen, uns HirtInnen und KönigInnen in ganz neuer Weise begegnen möchte, steht das Fest der Taufe Jesu. Jenes Jesus, in dem das prophetische Wort aus dem zweiten Teil des Jesajabuches

sich erfüllt. Wenn wir hören, wie Gott darin seinem Knecht den Auftrag gibt, über Israel hinaus allen Menschen das Heil zu bringen, wenn erzählt wird, dass dieser Knecht dabei auf jede Art von Gewalt und menschlicher Macht verzichten wird, dann wird deutlich, dass dieser Knecht nur ein Heilsbringer sein kann, der sämtliche große Gestalten des Ersten Testamentes übertrifft. Heute feiern wir, dass dieses sehnsuchtsvolle Wort des Propheten in Jesus Fleisch und Blut angenommen hat. Ja, mehr noch: Der Knecht ist nicht mehr nur Knecht, sondern auch Sohn. Er bleibt "Knecht", weil er bereit ist, Gottes Auftrag zu erfüllen, steht aber gleichzeitig als "Sohn" in einem einzigartigen Verhältnis zu Gott.

Sowohl Zusage als auch Aufgabe verdichten sich im markanten Ereignis der Taufe.

Getauft-Werden berührt immer den tiefsten Grund unserer menschlichen Existenz. Es ist Einladung, unser Leben "radikal" (d.h. von der Wurzel her!) zu verändern bzw. verändern zu lassen. Sich taufen zu lassen, ein Taufgedächtnis zu begehen, bedeutet, Dimensionen des Lebens anzuerkennen, die über das rein menschlich Erfahrbare hinausgehen. Es bedeutet anzuerkennen, dass der Mensch sich Sinn und Ziel seines Lebens im letzten nicht selber geben kann. Es bedeutet zu glauben und zu vertrauen, dass jene Berufung, die von Gott für jede und jeden einzelnen gewollt ist, den Lebensweg nicht einengt, sondern weitet, und dass sie eingebettet ist in die immerwährende Nähe und liebende Fürsorge Gottes. Und so wie Jesu Taufe am Beginn seines öffentlichen Lebens steht, ist auch bei jeder menschlichen Taufe der Gemeinschaftsaspekt eine wesentliche Dimension: Aufbruch aus der eigenen Enge und Öffnung auf die anderen hin.

Es macht Sinn, dass dieses Fest am Übergang von der Weihnachtszeit in die "ganz normale" Zeit des Alltags steht: wenn wir durch das Begehen der Ereignisse der vergangenen Wochen unser eigenes Woher und Wohin ins Gedächtnis zurückgerufen haben, können wir gestärkt wieder in den Alltag hinaustreten, und mittels unserer eigenen Berufung auf der Seite der Benachteiligten und

VersagerInnen Gottes ganz andere Wirklichkeit in die Welt einbringen – auf eine Weise, die nicht auslöscht und zerbricht, sondern die aufrichtet und befreit.